

Textes, sondern als historische Abhandlung über den Verlauf der Beziehungen zwischen Akindynos und Palamas angelegt ist und sich in zwei große Abschnitte gliedert: 1. Die Kontroverse um Barlaam von Kalabrien vor dem Bruch zwischen Palamas und Akindynos, 2. Die Kontroverse zwischen Akindynos und Palamas nach ihrem Zerwürfnis.

Im Kommentarband sind am Schluss angefügt: 1. In französischer Übersetzung diejenigen Abschnitte des genannten Palamas-Dialoges, mit denen sich Akindynos direkt auseinandersetzt (S. 287-312), 2. eine kurze Darstellung der sog. Onomatolatrie, einer im frühen 20. Jh. entstandenen, von der Orthodoxie verurteilten Häresie, die gemäß Nadal einen bis zu seinen äußersten logischen Konsequenzen getriebenen Palamismus beinhaltet (S. 313-319), 3. ein Verzeichnis der Quellen und der Sekundärliteratur (S. 321-350), 4. eine Inhaltsübersicht des Kommentarbandes (S. 351-353).

Die Übersetzung der vier Traktate folgt der Edition, übernimmt deren Einteilung in Abschnitte und wiederholt ihren Quellenapparat, der aber hier und da durch zusätzliche Erläuterungen angereichert ist. Wie in der Edition sind Bibelzitate kursiv, Väterzitate in magerer und der laufende Text in halbfetter Schrift gedruckt.

Gemäß der lesenswerten Introduction zu Vol. 1 (S. XIII-XXIII) hat der »historische« Palamismus, der die reale, ontologische Unterscheidung von Wesen und Energien in Gott lehrte, in Byzanz zwar (auf der Synode von 1351) gesiegt, sich aber keines langen Fortlebens erfreut, weil bereits markante Persönlichkeiten der folgenden Generation ihn stillschweigend oder in offener Argumentation ablehnten. Im 15. Jh. sei nur noch Markos Eugenikos als wesentlicher Verteidiger des Palamismus zu nennen. Die Theologie des Palamas habe danach über Jahrhunderte, abgesehen von einem Intermezzo im späteren 17. Jh., keine nennenswerte Bedeutung gehabt. Im Westen sei der Palamismus erst im Laufe des 19. Jh. durch die Edition der einschlägigen Texte in der *Patrologia Graeca* bekannt geworden; eine Entwicklung, die man als Neopalamismus bezeichnen könne, habe in der Orthodoxie erst nach dem Ersten Weltkrieg begonnen, zunächst bei emigrierten russischen Theologen in Paris, dann auch bei den Griechen. Er habe an den historischen Palamismus angeknüpft, ihn aber zugleich in wesentlichen Punkten modifiziert.

In der Gegenwart kann man von einer anhaltenden Tendenz zur Erstellung kritischer Editionen der genuin byzantinischen Texte pro und contra Palamismus sprechen, doch ist von den antipalamitischen Schriften<sup>2</sup> immer noch manches unediert. Nadal hat mit der Übersetzung und Kommentierung der vier Akindynos-Traktate einen weiteren wesentlichen Schritt zur Erforschung des Streites um die Theologie des Palamas getan.

Franz Tinnefeld

Christof Rudolf Kraus, Kleriker im späten Byzanz. Anagnosten, Hypodiakone, Diakone und Priester 1261-1453, Wiesbaden (Harrassowitz) 2007 (= Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik, 9), 547 Seiten, 3 Karten, ISBN: 978-3-447-05602-1, 88,00 €

Nach Auskunft des Vorwortes ist dieses Buch »eine stark überarbeitete Fassung der Dissertation zum gleichen Thema«, angeregt und betreut von Otto Kresten, mit welcher der Verfasser im Wintersemester 2002/03 an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien promoviert wurde.

<sup>2</sup> Zu diesen gehören auch die kürzlich von Ioannis D. Polemis edierten Werke des Theodoros Dexios; vgl. meine Besprechung in *Oriens Christianus* 89 (2005) 232f.

Gegenstand der Untersuchung sind im Zeitraum 1261-1453 alle namentlich fassbaren »einfachen« Kleriker innerhalb des Patriarchates von Konstantinopel bzw. des byzantinischen Reichsgebietes<sup>1</sup> mit den Weihegraden Priester, Diakon, Hypodiakonos und Anagnost (Lektor), die weder Mönche noch Bischöfe waren, und zwar als Individuen, nicht unter dem Aspekt allgemeiner Bestimmungen und Anordnungen bzw. des kanonischen Rechts (S. 4-8). Es handelt sich im wesentlichen um Kleriker, die auch im Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit (PLP) erfasst sind.<sup>2</sup> So weist der Vf. mit Recht darauf hin, dass die Fertigstellung des PLP im Jahr 1996 Untersuchungen dieser Art überhaupt erst ermöglicht hat (S. 491).

Die Arbeit ist in fünf Kapitel gegliedert, 1. eine »Einleitung« zu prinzipiellen Fragen und zum Quellenmaterial (S. 1-29), 2. »Der einfache Klerus in den ländlichen Gebieten« (S. 31-112), 3. »Der städtische Klerus und die kirchlichen Funktionsträger<sup>3</sup> der Bistümer« (S. 113-268), 4. »Die einfachen Kleriker in Konstantinopel« (S. 269-470), 5. »Zusammenfassung« (S. 471-492).

Als Quellen für den einfachen Klerus in den ländlichen Gebieten stehen im wesentlichen Klosterurkunden zur Verfügung, die vom Berg Athos, die der Klöster Vazelon, Pharos und Sumela im Kaiserreich von Trapezunt und die des Ioannes-Klosters auf Patmos (Übersicht über diese Quellen: S. 41-108).

Die Quellenlage für den städtischen Klerus ist sehr unterschiedlich. So sind für die zweitgrößte Stadt des Reiches Thessalonike (Abschnitt 3.2) außer den Athos-Urkunden Notizen in Cod. Par. gr. 2953, die Schriften des Metropoliten Symeon von Thessalonike (vor allem zu den liturgischen Aufgaben der Kleriker) und das Patriarchatsregister von Konstantinopel (siehe unten) zu nennen (S. 118-121). Dieses reichliche Material erlaubt eine Gliederung des Abschnittes nach folgenden Sachthemen: Organisation des Klerus; die Rolle der Anagnosten; Einkommen und Eigentum der Kirchen und Kleriker; Besitzverwaltung; Rechtsstreitigkeiten; die Kleriker und die Zelotenbewegung; die Rolle der Kleriker bei der Beurkundung von Rechtsakten; ihre Funktionen im Dienst des Metropoliten (S. 122-179). Auch für die Metropoleis Serrhai und Zichnai liegt mit den Urkunden des nahen Ioannes-Prodromos-Klosters (S. 180-182) noch ein einigermaßen ergiebiges Material vor. Für die meisten anderen Städte von geringerer Größe in Makedonien und Thrakien (S. 203-224), in Mittel- und Südgriechenland (S. 225-232), auf den Inseln der Ägäis (S. 233-244), in Kleinasien (S. 245-253) und im Raum Trapezunt (S. 254-260) ist die Quellenlage wesentlich beschränkter.

Dank dem Patriarchatsregister mit den Kopien von Patriarchatsurkunden der Jahre 1315-1402 (dazu 10-12), dem Briefcorpus des Patriarchen Athanasios und der Historiographie (vor allem Pachymeres) liegt auch für Konstantinopel (Kapitel 4) reichliches, wenn auch keineswegs erschöpfendes Material vor. Doch lassen sich hier manche Themenkreise ausführlicher erschließen, vor allem folgende: Vergehen und Verbrechen der Kleriker (S. 276-318), die Ehe der Kleriker (S. 336-368), die Situation des kaiserlichen Klerus an der Hagia Sophia (S. 409-437) und die Rolle von Klerikern als Häretiker und Schismatiker (S. 438-459). Die Ergebnisse dieses Kapitels werden unter 4.9 zusammengefasst (S. 460-470).

Am Schluss der Arbeit steht zunächst eine Zusammenfassung aller Ergebnisse (S. 471-492) unter den Aspekten Ehe und Familie (der wichtigsten Besonderheit des byzantinischen im Vergleich zum römischen Klerus), Verteilung der Weihegrade, Ausbildung und Zulassung zur Weihe, wirtschaftliche

- 1 Außerdem werden Gebiete, die vorübergehend, wie die Stadt Serrhai, serbischer Herrschaft unterstanden, berücksichtigt, weil sich während dieser Zeit an der Situation des Klerus dort kaum etwas änderte (8).
- 2 Siehe das Personenregister (S. 529-541), das mit Asteriskus die im PLP – meist wegen der Erfassungsregeln – fehlenden Personen vermerkt.
- 3 Als Funktionsträger bezeichnet K. die Inhaber eines kirchlichen Amtes wie Oikonomos oder Protekdikos, das vom jeweiligen Weihegrad zu unterscheiden ist (siehe die nützliche Liste »Begriffsdefinition«, S. XIX-XXII, hier S. XX).

Situation der Kleriker, liturgische Tätigkeit und Zuordnung der Kleriker zu den Kirchen, Vergehen und Verbrechen und Gruppencharakter des Klerikerstandes. Es folgt ein englisches »Summary« (S. 493-512), ein Verzeichnis der Quellen und der Sekundärschriften, die abgekürzt zitiert werden (S. 513-528), ein Personenregister (S. 529-541) sowie je ein Register der erwähnten Handschriften (S. 542), der Verfügungen von Kaisern (S. 543) und Patriarchen (S. 544-546) und der zitierten Eintragungen im Patriarchatsregister von Konstantinopel, die in den Regesten von J. Darrouzès nicht mit einer Nummer versehen sind (S. 547).

Abschließend möchte ich betonen, dass diese Arbeit, die das gestellte Thema mit seinen vielfältigen Aspekten erstmals in angemessener Ausführlichkeit und übersichtlich gegliedert erfasst, besondere Anerkennung verdient.

Franz Tinnefeld

Bernd Andreas Vest, *Geschichte der Stadt Melitene und der umliegenden Gebiete. Vom Vorabend der arabischen bis zum Abschluss der türkischen Eroberung (um 600-1124)*, Hamburg (Kovač) 2007 (= *Byzanz, Islam und Christlicher Orient [BICO]*, Bd. 1, Teilbände 1-3), 1885 Seiten, 248,00 €

Dieses Werk von gewaltigem Umfang, das Vest (V.) selbst als ein Behemot (hebr. Nilpferd, Riesentier) bezeichnet, lag im Jahr 1999 in etwas kürzerer Erstfassung dem Fachbereich 15 der Universität Mainz als Dissertation vor, aufgrund derer V., Schüler von Günter Prinzing (Byzantinistik) und Manfred Kropp (Semitistik), im Jahr 2001 promoviert wurde.

Die Präsentation des Werkes in drei Bänden etwa gleichen Umfangs (Bd. 1: S. 1-620, 2: S. 621-1252, 3: S. 1253-1885) erfolgt aus technischen Gründen und ist von der sachlich begründeten Gliederung des Stoffes in fünf thematisch orientierte »Teile« (beginnend mit S. 179) zu unterscheiden, die in der folgenden Skizzierung des Inhaltes allein berücksichtigt wird.

Am Anfang stehen: ein Vorwort (S. 5-9), eine Inhaltsübersicht des Gesamtwerkes (S. 11-34), ein Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen (S. 35-42), je ein umfassendes Verzeichnis der Quellen (S. 43-91) und der Sekundärliteratur (S. 93-134) sowie eine ausführliche Einleitung (S. 135-178), die über wichtige grundsätzliche Fragen der Publikation Auskunft gibt. Die präzise Information über die geographische Lage der Stadt am oberen Euphrat gibt dem Benutzer bereits eine erste Vorstellung von der Genauigkeit des Autors. Es schließen sich an: ein knapper Überblick über den im Folgenden behandelten Zeitraum von der Römerzeit bis 1124, ein Ausblick auf das Konzept, keine reine Stadtgeschichte zu schreiben, sondern die gesamte umliegende Region mit einzubeziehen, sowie, nach allgemeinen Hinweisen zur wichtigsten Sekundärliteratur und zum Quellenmaterial, eine sehr nützliche Übersicht (S. 150-168) über die griechischen, arabischen, syrischen, armenischen, lateinischen sowie in anderen Sprachen verfassten Quellen zum Thema. Die Einleitung schließt mit Angaben zur Umschrift der vier Hauptsprachen (Griechisch, Arabisch, Syrisch und Armenisch), in denen V. offenbar über solide Kenntnisse verfügt, sowie zur Textgestaltung und zu den wichtigsten in den Quellen vorausgesetzten Zeitrechnungen.

Auf die Einleitung folgt als Erster Teil (S. 179-327) die Zeit der römisch-frühbyzantinischen Herrschaft über die Stadt am Euphrat bis zum Jahr 630. Der Zweite Teil (S. 329-897) behandelt die erste Zeit Melitenes unter muslimischen Herrschern von 636-934, der Dritte (S. 899-1060) den Kampf der Byzantiner um die Wiedereroberung der Stadt (934-969), der Vierte (S. 1061-1442) die zweite Phase byzantinischer Herrschaft nach 630 (965-1071), der Fünfte und letzte Teil (S. 1443-1885) die Zeit des Regimes wechselnder Mächte (Byzantiner, Armenier und Franken) bis zur endgültigen Eroberung der Stadt durch die Türken im Jahr 1124.